



Schätzung der Produktionslücke im 1. Quartal 2020: Auswirkungen der gesundheitspolitischen Massnahmen zur Eindämmung von COVID-19

SECO, Ressort Konjunktur

3. Juni 2020

Für die konjunkturelle Einschätzung und für die Ausrichtung der Wirtschaftspolitik sind Kennzahlen zum Produktionspotenzial und zum Auslastungsgrad der gesamtwirtschaftlichen Produktionskapazitäten zentral.

Das Produktionspotenzial ist nicht beobachtbar und muss daher geschätzt werden. A priori ist nicht klar, welches das zuverlässigste Schätzverfahren ist. Das SECO berechnet das Produktionspotenzial daher als gewichteten Durchschnitt verschiedener etablierter Methoden, darunter zwei Produktionsfunktionsansätze.¹

Die verwendeten Methoden gehen davon aus, dass das Potenzialwachstum kurzfristig nur geringfügig schwankt und eher längerfristigen Entwicklungen folgt. Die Produktionslücke entspricht der Differenz zwischen dem BIP und dem Produktionspotenzial. Sie beinhaltet somit den Grossteil der kurzfristigen Schwankungen des BIP. Eine Unterauslastung – negative Produktionslücke – geht tendenziell mit negativem Preisdruck einher.

Angesichts des starken BIP-Rückgangs von 2,6 % öffnete sich im 1. Quartal die Produktionslücke und erreichte 2,5 % (siehe Abbildungen 1 und 2). Bei der Berechnung werden in den beiden Produktionsfunktionsansätzen die vorhandenen Kapazitäten an Arbeit und Kapital uneingeschränkt dem Potenzial zugerechnet, auch wenn die gesundheitspolitischen Massnahmen die effektive Nutzung dieser Faktoren temporär stark beschränkt haben. Die übrigen Berechnungsmethoden folgen einer ähnlichen Logik.

Im Kontext der aktuellen Krise ist allerdings fraglich, ob die so gemessene Produktionslücke eine starke (nachfragebedingte) Unterauslastung der gesamtwirtschaftlichen Kapazitäten und damit stark negativen Preisdruck anzeigt. So haben die gesundheitspolitischen Massnahmen nicht nur die Nachfrage, sondern auch die Produktion massiv begrenzt. Alternativ kann daher argumentiert werden, dass die effektiv verfügbaren Produktionskapazitäten temporär stark reduziert waren. Eine hieran gemessene Unterauslastung bzw. Produktionslücke wäre deutlich weniger negativ. Auf eine Anpassung der Potenzialberechnung in diesem Sinne wurde aus verschiedenen Gründen verzichtet. (1) Eine ad hoc Anpassung von bewährten Methoden ist grundsätzlich schwierig und kann arbiträren Charakter auf-

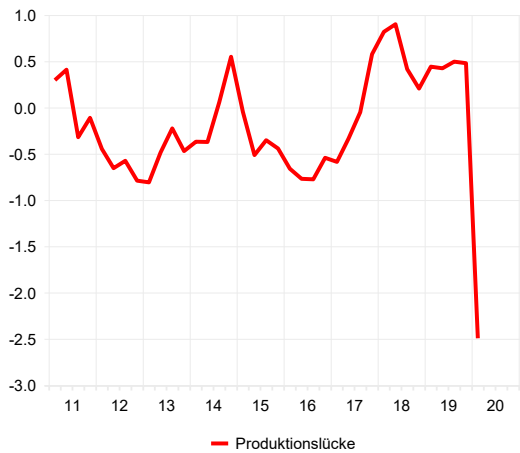
¹Ausführlicher Methodenbericht: <https://www.seco.admin.ch/dam/seco/de/do-kumente/Wirtschaft/Wirtschaftslage/potenzialwachstum/methodik.pdf.download.pdf/methodik.pdf>

weisen. (2) Eine Quantifizierung der Einschränkung der effektiven Produktionskapazität ist mit sehr grosser Unsicherheit behaftet. (3) Es ist unklar, ob in anderen Zeitperioden ebenfalls Anpassungen angezeigt gewesen wären.

Die Europäische Kommission ging in ihrer Frühlingsprognose² ähnlich vor und rechnete die vorhandenen Produktionskapazitäten weiterhin voll dem Potenzial zu, ungeachtet der temporären Einschränkungen durch die gesundheitspolitischen Massnahmen. Trotzdem wird international die Umsetzung der Potenzialschätzung in der aktuellen Lage diskutiert. Klar ist aber, dass bei der Interpretation der Produktionslücke während der aktuellen Krise diese Überlegungen berücksichtigt werden müssen.

Abbildung 1: Produktionslücke

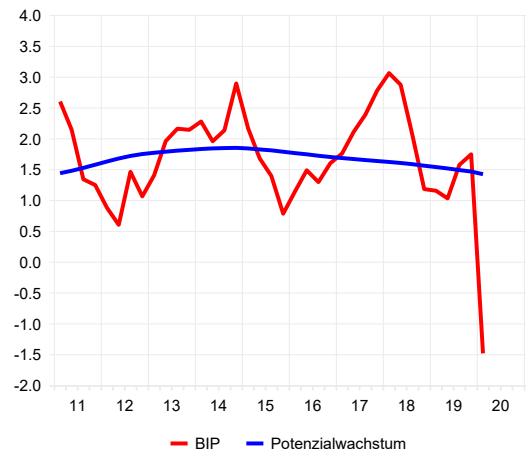
In % des Potenzials



Quelle: SECO

Abbildung 2: Potenzialwachstum und BIP

Real, saison- und Sporteventbereinigt, Wachstum gegenüber dem Vorjahresquartal, in %



Quelle: SECO

Auskünfte:

Ronald Indergand, SECO, Leiter des Ressorts Konjunktur, Direktion für Wirtschaftspolitik, Tel.: +41 58 460 55 58

²https://ec.europa.eu/info/business-economy-euro/economic-performance-and-forecasts/economic-forecasts/spring-2020-economic-forecast-deep-and-uneven-recession-uncertain-recovery_en